



129

127

133

123

138

118

178

078

228

028

Geld (1). Es war demnach in den Augen dieser Gesellschaftskreise eine Verbesserung des Standes mit Geld schwer zu erkaufen. Diese Gesinnung ist ja dem heutigen Gesellschaftsleben weithin fremd. Die Umwälzung in diesen Grundsätzen hat einen Umsturz in der gesellschaftlichen Stellung der letzten 100 Jahre hervorgebracht.

2) Jedoch ist noch zu untersuchen, aus welchem weiteren Grund der Grosshandel in Kreisen des Ulmer Patriziats mit Misstrauen betrachtet wurde. Zweifellos waren die vielen Geschäftsniffe, welche ihn begleiteten, recht wohl bekannt, und dies umso mehr, als damals keine Grossstadt über 30 000 Einwohner zählte, also die Kontrolle der Menschen ebenso leicht war wie heute in einer kleineren Mittelstadt. Es ist anzunehmen, dass viele Geschäftsvorfälle auch in Ulm unter den noch später zu erwähnenden mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Wucherbegriff fielen, das heisst aber, strafbare Handlungen darstellten, welche vor dem geistlichen Gericht in Konstanz zur Verhandlung kommen mussten. Infolgedessen haben sicher Mitglieder des Patriziats die Meinung vertreten, dass man besser von dem Handel die Finger lasse; jedenfalls aber sei es nicht standesgemäss für die führende Gesellschaftsklasse, sich mit solch zweifelhaften Angelegenheiten zu befassen.

3) Dabei kamen ohne Frage auch noch Gesichtspunkte zur Geltung, welche unter dem Namen feudal bekannt sind. Es steht einem Patrizier nicht an, Erwerbsgeschäfte durch-

Fortsetzung der Anmerkungen von Seite 80, Anm. 2):

ein im Handel und Gewerbe reich gewordener Mann in das Ulmer Geschlechtertum aufgenommen worden sei, vgl. oben S. 74 n.1.

1) Burckhardt, Ulmer H'nerrn 103: Das Geld hatte in den Tagen der spätmittelalterlichen Ulmer Geschlechter keine standeserhöhende Kraft.

Ende

Anfang